10 Jahre Verein Feministische Wissenschaft Schweiz : ein Bericht über den Kongress "Aspekte feministischer Wissenschaft" vom 9./10. Mai

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): **- (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

10 Jahre Verein Feministische Wissenschaft Schweiz

Ein Bericht über den Kongress "Aspekte feministischer Wissenschaft" vom 9./10. Mai

mi. Zehn Jahre alt ist der Verein Feministische Wissenschaft Schweiz bereits. Aus Anlass dieses Jubiläums fand im Mai ein zweitägiger Kongress an der Universität Fribourg statt, organisiert von der jüngsten FemWiss-Sektion, der Sektion Fribourg. "Aspekte feministischer Wissenschaft" lautete das Thema dieses Kongresses, an dem mehr als hundert Frauen aus der ganzen Schweiz teilnahmen (nebenbei bemerkt: Es hätten auch noch mehr sein können. Immerhin hat der Verein mittlerweile über 900 Mitglieder und/oder Rundbriefabonnentinnen!).

Den Auftakt machte ein von Linda Mantovani Vögeli moderiertes Podiumsgespräch, in dem "alte" und "neue" Vereinsfrauen an die Gründungszeit erinnerten, Bilanz zogen über die geleistete Arbeit und ihre Wünsche, Ziele und Vorstellungen für die Zukunft formulierten.

Interessant waren dabei die unterschiedlichen Interessen und Vorgehensweisen der Romandes und Deutschschweizerinnen. Während in der Deutschschweiz in letzter Zeit der Ruf nach einer mehr inhaltsbezogenen Arbeit des Vereins sowie einer Neuformulierung der inhaltlichen Ziele laut wurde, steht bei den welschen Vereinsfrauen vor allem die Hochschul- und Bildungspolitik im Vordergrund. Die westschweizer Frauen sind dabei auch oft ziemlich pragmatisch und versuchen, mit geschickten Allianzen zum Ziel zu kommen - werden dafür von den Deutschschweizerinnen auch kritisiert. Unterschiedlich verteilt scheint auch das Interesse für den Verein zu sein: während in der Deutschschweiz sehr viele neue Mitglieder dazugekommen sind, beklagen die Westschweizerinnen den Mangel an Interesse vor allem bei den jungen Studentinnen.

Trotz der vielen Erfolge des Vereins vor allem auf bildungspolitischer Ebene sind viele Ziele noch nicht erreicht: so gehört die Schaffung eines schweizerischen Frauenforschungsinstitutes (bereits von den Gründerinnen des Vereins gefordert) leider immer noch in die Sparte "utopische Wunschträume". Und auch wenn die Frauenforschung vom Nationalfonds jetzt wenigstens berücksichtigt wird (zum Beispiel im NFP 35 "Frauen in Recht und Gesellschaft - Wege zur Gleichstellung"), so heisst das noch lange nicht, dass dabei dieselben Massstäbe gelten wie bei den übrigen Projekten. So wird der Verein feministische Wissenschaft auch in Zukunft viel zu tun haben.

Verschiedenste Aspekte aktueller feministischer Wissenschaft griffen die Referate auf. Die Amerikanistin Franziska Gygax machte sich Gedanken zu bestehenden und noch zu

schaffenden Frei- und Forschungsräumen für feministische Wissenschaftlerinnen; die drei Literaturwissenschaftlerinnen Doris Stump, Maya Widmer und Regula Wyss stellten die Ergebnisse ihrer über dreijährigen Forschungsarbeit zu Schweizer Autorinnen zwischen 1700 und 1945 vor; und die Soziologin Nicole-Claude Mathieu analysierte in ihrem Referat über "Sex/Genus-Identitäten" verschiedene Vorstellungsmodelle von biologischem und sozialem Geschlecht.

In Workshops gab es Gelegenheit, wissenschaftliche Projekte von Vereinsfrauen kennenzulernen und dabei auch theoretische und methodische Probleme zu diskutieren. Ein Beispiel aus dem Workshop "Innerhalb/Ausserhalb": Soll (und kann überhaupt) feministische Wissenschaft innerhalb der Institution Universität betrieben werden oder müssen Frauen "ausserhalb" sein, um ihre Ziele verwirklichen zu können? Kann Wissenschaft feministisch sein, solange der Begriff an sich männlich definiert ist und die Institution "Wissenschft" mit vorwiegend männlichen Zielen betrieben wird? Sind die Geisteswissenschaften dabei potentiell aufgeschlossener für feministische Ansätze als die Natur- und vor allem die Technikwissenschaften oder gilt für alle dieselbe Problematik? Und wenn sich Frauen entscheiden, innerhalb der institutionalisierten Wissenschaft zu arbeiten, wie setzen sie ihr Wissenschaftsverständnis um, wie finden sie Zugang zu einer anderen, einer "feministischen Didaktik", vorausgesetzt es gibt so etwas?

Dass es tatsächlich andere Möglichkeiten gibt, Wissenschaft zu betreiben und zu inszenieren, zeigte der Kongress selbst am deutlichsten. Podiumsgespräche, Referate, Diskussionen, Workshops - all das hätte auch an einer beliebigen vergleichbaren Veranstaltung vorkommen können. Was diese aber so einmalig machte war das "Drumherum": ein wunderschön dekorierter Vorlesungssaal, ein Geburtstagskuchen, eine Kunstausstellung, ein Konzert mit Werken von Komponistinnen und ein Frauenfest mit der Band "Les Reines Prochaines".